Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 13 (1880)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 47.

Berner Schulblatt

Dreizehnter Jahrgang.

Bern. Samstag den 20. November 1880.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Centimes.

Erziehung in Schule und Haus.

(Schluss).

Der Schüler soll in der Schule arbeiten und zwar mit Lust. Wo es nicht der Fall ist, wird man stets regeln und strafen müssen und doch ohne den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Die Strafen selbst, wie die Vergehen, werden verhütet durch die Liebe zur Arbeit. Und diese Liebe zur Arbeit muss hervorgebracht werden durch die Arbeit selbst. Das Gefühl der stetig sich entwickelnden Kraft erweckt immer von Neuem den Trieb zur Entwickelung. Wo nicht, wo also der Unterricht an und für sich nicht erziehend ist, sondern nur belehrt, Wissen mittheilt, da kann von Bildungsunterricht nicht die Rede sein! — Dittes fügt diesem noch bei: Vor Allem muss der Lehrer eine gute Disciplin für eine höchst wichtige, das Gedeihen der Schule wesentlich bedingende Sache halten. Wo sie fehlt, ist alles Andere halb verloren, wenn nicht ganz. Daher soll der Lehrer namentlich gleich am Anfange des Schuljahres, besonders in der Elementarklasse, auf Herstellung einer guten Disciplin alle Mühe wenden und die Kinder, besonders die kleinen, zu einem ordnungsmässigen Verhalten in allen Stücken förmlich einexerciren. Die hierauf verwendete Zeit und Mühe ist nicht verloren, wird vielmehr durch den glücklichen Gang der gesammten Schulthätigkeit reichlich ersetzt werden, — Vor überflüssigem Reden in Disciplin und Unterricht sind namentlich die lebhaften Naturen, besonders die Lehrerinnen zu warnen. Je knapper die Worte sind, desto mehr Beachtung finden sie und wenn die Schüler zum Worte kommen sollen, so muss der Lehrer zu schweigen verstehen. Oft lässt sich das Reden durch ein Zeichen ersetzen, eine Erinnerung durch eine Handbewegung geben, z. B. die Aufforderung zur Achtsamkeit, zur Verbesserung einer Antwort, zum lauteren Sprechen u. s. w. Wenn der Lehrer hiefür bestimmte feststehende Zeichen einführt, kann er sich manches Wort ersparen!" Nachdem Treuthard diese Stelle aus Dittes Pädagogik mitgetheilt hatte, sprach Irma:

„Wenn jeder Lehrer nach bestem Wissen und Gewissen seine Kräfte der Schule widmet, so denke ich, er habe seine Pflicht erfüllt und mehr darf man von ihm nicht verlangen. Darum solltet auch Ihr die Sache nicht allzu schwarz ansehen und den Muth nicht sinken lassen, wenn's auch nicht immer gerade geht, wie man es wünscht und wie es gehen sollte!" Darauf erwiederte Treuthard: „Ich meinestheils bin durch die Gespräche, die wir diesen Nachmittag hier miteinander führten, recht aufgeheitert worden — aber nun ist's doch Zeit, an die Heimkehr zu denken!" — Bald darauf ergriff er Stock und Hut und nahm Abschied. Werner begleitet ihn noch bis vor's Haus, und als er wieder zu seiner Gattin zurückkehrte, sprach er: „Sieh', Irma, wenn man jeden Tag sich so gegenseitig erklären, rathen, und was das Herz bedrückt, vor seinem Freunde und Collegen ausschütten könnte, man würde zu einem ganz andern Menschen. Es ist mir um vieles leichter geworden und heiterer sieht es in meinem Gemüth aus."

„Nun, so schau' die Welt auch ein Bischen heiterer an und sei nicht mehr so schnell bereit zum Verzagen wie heute Mittag!" entgegnete Irma. „Die Jugend ist heiter und arglos; sie kennt eure trüben Gedanken nicht und hat von den Sorgen, die euch quälen, keine Ahnung. Warum wollt ihr aber an dem Anblick der Kinder selber, die voll Vertrauen, heiteren Auges und mit frischem Muth in's Leben blicken, euch nicht erheben und belehren? Warum wollt ihr euch an diesen wunderlichen Geschöpfen, denen der Himmel „noch voll Geigen hängt," nicht zur Heiterkeit stimmen, mit der ihr so viel, wo nicht Alles, bei ihnen ausrichtet? Und dass die Welt denn so viel schlechter sei als früher, kann ich auch nicht gerade glauben. Mit dem Fortschreiten der Civilisation verlangt man eben auch in sittlicher Beziehung mehr als früher; auch hier könnte man sagen: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist — ich aber sage euch, u. s. w. Man verlangt in unserer Zeit, dass der Mensch immer vollkommener werde, und was früher ungerügt hinging, das wird heute getadelt und streng verurtheilt. Streben wir also darnach, dem Ziel der Vollkommenheit immer näher zu kommen; suchen wir so viel als möglich Rechtschaffenheit und Gottesfurcht, Anstand und Höflichkeit, Bescheidenheit, Ordnungsliebe, Gehorsam, Wahrhaftigkeit, Ehrgefühl und Menschenliebe zu pflegen und zu verbreiten. Streben wir — so siegen wir! W. St

Deutsche Sprachstunde.

(Schluss).

II. Der Morgen. (Eine Schilderung.)

Es wird vorausgesetzt, dass der Schüler die charakteristischen Merkmale der Schilderung überhaupt an Musterstücken erkannt und, diese reproducirend, sich darin geübt habe. Auf Grund der vorausgegangenen „erläuternden Besprechung" und fernerer ergänzender Aufzählung von Erscheinungen, die unserm Thema eigen sind, werden die Schüler unter Anleitung des Lehrers, dem zeitlichen Verlaufe der Erscheinungen folgend, etwa den unten folgenden Plan aufstellen und ihn dann auch ausführen. Es wird von Nutzen sein, den Schülern einige Zeit vor-

her den Gegenstand anzukündigen und sie aufzufordern, selbst und extra Beobachtungen anzustellen, damit sie dann auf Grund derselben sich bei der Besprechung betheiligen können und nicht so auf's Gerathewohl etwas phantasiren. Wir glauben, in einem solchen Verfahren liege eine Zucht des Richtigsehens und Wahrsprechens, deren Segen und sittliche Bedeutung vielleicht manchmal nicht gehörig gewürdigt wird. Es würde sich nicht schwer thun lassen und sehr lohnend sein, an einem schönen Morgen mit der Klasse extra eine solche „Morgenwanderung" vorzunehmen und ihre Aufmerksamkeit mit wenigen, passenden Worten auf die Gegenstände und Erscheinungen hinzulenken. Es kann nun der Morgen überhaupt oder irgend ein Frühlings,- Sommer- oder Herbstmorgen beschrieben werden.

A. Plan.

1) *Die Wohlthaten der Nacht.*
2) *Der frühe Morgen.* (Vor Sonnenaufgang.)
   a. Dunkelheit, Nebel und Stille auf der Erde.
   b. Der Himmel.
   c. Anzeichen des anbrechenden Tages.
3) *Der spätere Morgen.*
   a. Der Sonnenaufgang.
   b. Flucht des Nebels.
   c. Erwachen der Thiere und Menschen.
   d. Thätigkeit der Menschen.
4) *Wirkung des Morgens auf den Menschen.*

B. Ausführung.

Mein lieber Karl!

Letzten Montag begannen unsere Herbstferien und gestern trat nun der Vater die Fussreise in die Berge an, auf der ich ihn begleiten darf.

Als wir am Morgen frühe von der Mutter Abschied nahmen und dann durch unser Dorf schritten, war noch alles in tiefster Ruhe; wie ist doch der Schlaf ein Wohlthäter der Menschen! Dem Müden bringt er neue Kraft, dem Kranken erquickenden Schlummer, und dem Unglücklichen webt er heitere Träume, um ihn sein Leid vergessen zu lassen.

Nirgends war ein Licht zu erblicken. Dazu hüllte noch dichter Nebel, der sich feucht an uns schmiegte und uns bald Tropfen an Haare und Kleider hängte, alles ein. Ein Fremder hätte Mühe gehabt, in dieser Dunkelheit den rechten Weg zu finden. Dazu wie still! Nirgends ein Laut. Nur als wir vor dem Dorfe an einer Kabispflanzung vorbeikamen, machte sich ein vierbeiniger, ungeladener Gast mit grossen Sprüngen davon, und bei'm nächsten Bauernhause kündete ein muntrer Hahn den baldigen Anbruch des Morgens an. Bald gelangten wir aus der Tiefe des Thales in die Höhe und aus dem Nebel heraus, der unter uns wie ein weiter See die Niederung erfüllte; nur hie und da ragten einzelne erhöhte Punkte aus demselben wie Inseln heraus, und die fernen Berge verschwammen in einer grauen Masse. — Aber über uns welche Pracht! Das „unzählbare Heer der Sterne" strahlt von dunkelbraunem Grunde noch glanzvoll herab: vor allen sich auszeichnend der freundliche Morgenstern, dann das flatternde Band der Milchstrasse, das Dreigestirn im Gürtel des Orion, der grosse Bär u. s. w. — Es beginnt zu dämmern: die höhern Berggipfel ziehen langsam die Nachtmützen von ihren schneeigen Häuptern; im Osten färben sich die Wolken am Rande der Berge leichter, und von Minute zu Minute verbleicht der Sterneschein. Wir setzen uns nieder, um den Aufgang der Sonne zu erwarten, hinter uns ein Buchenwald, leise bewegt durch einen frischen Ostwind und unter uns das liebe Heimatthal.

Da flammen mit einem Male die höchsten Gipfel der Berge wie Purpur von den Strahlen der noch unsichtbaren Sonne; ein röthlicher Schein übergiesst den Himmel und auch die niedrigern Berge; welch prächtiger Anblick! Aber jetzt flammt auch der Himmel über der entfernten Bergkette; die ersten Sonnenstrahlen blitzten zu uns herüber, und aus dem weissen, glühenden Meere enthüllt sich ein feuriger Ball, das Auge blendend mit seinem Glanze; golden gleiten die Strahlen hinab in's Thal auf die Thurmspitzen. — Immer tiefer und fester drückt sich der Nebelschleier an die Erde an; dann zerreisst und zerstibt er in unendliche Flocken und Streifen, „wie wenn der Wolf die Heerde scheucht", nnd das ganze Antlitz des Thales liegt erleuchtet und offen da; die schimmernden Bäche fliessen murmelnd dahin, und an jedem Grashälmchen hängt eine zarte, zitternde Thauperle. Wie schade, dass man so oft den Anblick solcher Herrlichkeit verschläft! — Nun fängt es an, sich überall zu regen; vom Strahl der Sonne geweckt, schwingt in unserer Nähe sich einer der gefiederten Sänger der Lüfte aus seinem Nestchen, sein Morgengesang weckt auch seine Brüder, und bald erschallt ringsherum ihr tausendstimmiges Conzert zu Ehren des Schöpfers. Bald hier, bald dort huscht ein flinkes Eichhörnchen in den Haselstauden herum, oder thront hoch in einem Nussbaum, wo es, die Vorderpfötchen als Händchen gebrauchend, sich die Früchte als Frühstück wohl schmecken lässt. Da und dort wird ein Fensterladen aufgestossen, oder knarrend öffnet sich eine Hausthüre; zwar noch gähnend oder den letzten Rest Schlaf sich aus den Augen reibend, macht doch jeder ein vergnügtes Gesicht über den schönen Herbstmorgen, und bald sieht man überall Rauchsäulen über den menschlichen Wohnungen aufsteigen. — Als ich zwei Knaben das gemolkene Vieh auf die Wiese treiben sah, um das Herbstgras abzuweiden kam mir — weisst du noch — unsere letztjährige Hüterei in den Sinn mit der Zubehör von gebratenen Kartoffeln und Aepfeln und den Spielen mit unsern Kameraden; ebenso angenehm ist es, den vollen Fruchtbäumen die Wohlthat zu erweisen, sie ihrer Last zu entladen; du ziehst es, so viel ich weiss, auch der Mithülfe beim Einsammeln der Kartoffeln und der Gemüsepflanzen vor.

So waren wir eine gute Strecke höher hinauf gekommen und genossen eine immer schönere Aussicht; wie schön ist doch so ein Herbstmorgen! Der Himmel so klar, die Luft so mild, die Färbung der Wälder und Wiesen so reich und manigfaltig und dazu wandern können

„In die Berge hinein, in das liebe Land,
In der Berge dunkelschattige Wand!
In die Berge hinein, in die schwarze Schlucht,
Wo der Waldbach tost in wilder Flucht!
Hinauf zu der Matten warm duftigem Grün,
Wo sie blüh'n,
Die rothen Alpenrosen."

Den nächsten Brief erhälst du von B. aus: es macht mir Vergnügen, dir das Gesehene und die empfangenen Eindrücke meinem Versprechen gemäss mitzutheilen.

Nun Adieu!

Dein

A., den . . Sept. 18 . . Adolf.

III. Form der Darstellung.

1) Zahl der Strophen und Verse.
2) Betonte und unbetonte Silben.
3) Strophenbild.
4) Silbenzahl in jedem Verse.
5) Verfüsse.
6) Wesen des Reimes.
7) Arten der Reime.

a. Nach ihrem Lautgehalt.
b. Nach ihrer Zusammenstellung.
8) Prosa und Poesie.

Eine Vergleichung der ausgeführten Schülerarbeiten über „den Morgen“ mit diesem Gedichte dürfte nicht ungeeignet sein, um die Schüler auf die Hauptunterschiede zwischen Prosa und Poesie aufmerksam zu machen.

P. A. S.

Berner Schulblattverein.

Der Fünferausschuss für Statutenrevision hat in einer Sitzung vom 7. November einen Entwurf neuer Statuten ausgearbeitet und die 19er Kommission * hat denselben am 14. November durchberathen und mit wenigen Abänderungen gutgeheissen. Die erste Hauptversammlung des neuen Vereins wurde auf Samstag den 4. Dezember nächsthin, Casino Bern, festgesetzt zur definitiven Festsetzung der Statuten und Vornahme der Wahlen. Zur rechtzeitigen Orientirung der Leser folgt hienach der neue Entwurf der

Statuten des Berner Schulblattvereins.

§ 1. Das „Berner Schulblatt“ ist das Organ der freisinnigeu bernischen Lehrerschaft; Träger des Blattes ist der Schulblattverein; Mitglied dieses Vereins ist jeder Freisinnige, der als Abonnent oder Mitabonnent durch seine Namensunterschrift den Beitritt erklärt. Einem Abonnenten kann nur *ein* Mitabonnent als Mitglied beitreten.

§ 2. Die Mitglieder verpflichten sich, für Verbreitung und Unterstützung des Blattes ihr Möglichstes zu thun und innere Angelegenheiten in erster Linie im Schoosse des Vereins zur Verhandlung zu bringen.

§ 3. Der Schulblattverein versammelt sich ordentlicher Weise alle zwei Jahre in der Regel zur Zeit der Schulsynode. Ausserordentlich versammelt er sich auf den Ruf des Vorstandes, ebenso auf Verlangen des Redaktionskomités oder von 50 Mitgliedern.

§ 4. Der Schulblattverein wählt in jeder ordentlichen Sitzung auf die Dauer von zwei Jahren einen Vorstand, bestehend aus Präsident, Vicepräsident und Sekretär. Dem Vorstand kommt die Leitung des Vereins zu. Der Präsident hat im Redaktionskomité berathende Stimme und ist zu dessen Sitzungen einzuladen.

§ 5. Dem Schulblattverein ist in jeder ordentlichen Versammlung Bericht und Rechnung zu erstatten. Zwei Rechnungsrevisoren wählt der Verein.

§ 6. Die Einnahmen des Blattes werden vollständig zur Unterhaltung, Hebung und Sicherstellung desselben verwendet. Ein wenn möglich zu bildender Reservefond darf jedoch die Summe von Fr. 1000 nicht übersteigen.

§ 7. Zur Leitung des Blattes und zur Besorgung der laufenden Geschäfte, wählt der Schulblattverein in jeder ordentlichen Versammlung auf die Dauer von zwei Jahren ein Redaktionskomité von 11 Mitgliedern, wobei die verschiedenen Landestheile thunlichste Berücksichtigung finden sollen. Die Wahlen finden in der Regel in geheimer Abstimmung statt.

ad. § 7. Antrag der Minderheit der Revisionskommission:

Zur Leitung des Blattes und zur Besorgung der laufenden Geschäfte wird durch Urabstimmung ein Redaktionskomité gewählt. Die Hauptversammlung stellt einen 22er Vorschlag auf und schickt denselben nebst Stimmzeddeln an alle Mitglieder des Vereins. Jedes Mitglied wählt aus demselben 11 Namen aus und sendet den Zeddel dem Präsidenten des Vereins ein. Gewählt sind die 11 Mitglieder, die am meisten Stimmen auf sich vereinigen.

§ 8. Das Redaktionskomité konstituirt sich selbst. Es führt die Oberleitung des Blattes, bestellt und unterstützt die Redaktion, bestimmt deren Honorar, sorgt für eine möglichst gleichmässige Honorirung der Mitarbeiter, schliesst die Druckverträge, führt Rechnung und erstattet der ordentlichen Hauptversammlung Bericht über den Gang und finanziellen Stand des Blattes.

§ 9. Die redaktionnelle Leitung des Blattes kommt einem verantwortlichen Redaktor zu, der vom Redaktionskomité auf die Dauer von zwei Jahren gewählt wird. Der Redaktor ist verpflichtet, das Blatt in entschieden freisinigem und fortschrittlichem Geiste fortzuführen, demselben nach allen Seiten hin eine unabhängige Stellung zu wahren und sich bei seiner ganzen Thätigkeit einzig durch das wohlverstandene Interesse für die Hebung der Volkserziehung leiten zu lassen. Innert den Schranken dieser Bestimmungen und der Oberleitung des Blattes durch das Redaktionskomité (§ 8), ist der Redaktor unabhängig.

§ 10. Die Mitglieder des Redaktionskomités beziehen Reiseentschädigungen.

Schulnachrichten.

Bern. *Vorsteherschaft der Schulsynode.* Sitzung vom 10. November 1880. Anwesend Herren Präsident Ritschard, Grütter, Martig, Weingart, Gylam, Rüefli, Wälti, Scheuner und Erziehungsdirektor Bitzius, abwesend mit Entschuldigund Hr. Breuleux.

1. *Konstituirung.* Es werden gewählt zum Vizepräsidenten Hr. Weingart, zu Uebersetzern die bisherigen Grütter und Gylam.

2. Die *Protokolle* über die letzte Sitzung der Vorsteherschaft und der Schulsynode werden verlesen und genehmigt.

3. Die *Beschlüsse der Schulsynode* sollen der Erziehungsdirektion per Zuschrift mitgetheilt werden.

4. *Bestimmung der obligatorischen Fragen pro 1881.* In der allgemeinen Umfrage werden folgende Gegenstände angeregt:

Weingart: Die Frage des religiösen Lehrmittels: Martig oder Langhans?

Wälti: Die Revision der gesanglichen Lehrmittel (von der Kreissynode Fraubrunnen auch schriftlich eingereicht), und die natürlichen Gränzen der obligatorischen Schulpflicht.

Martig: Die mündliche Behandlung der Lesestücke in der Volksschule.

Grütter: Das Zeichnen in der Volksschule, und die Sorge für das physische Wohl der Schulkinder.

Rüefli und Gylam: Die religiösen Lehrmittel.

Scheuner: Die Handfertigkeit, und der geographische Unterricht auf topographischer Grundlage.

In der speziellen Diskussion wird das Schema bereinigt und es gehen folgende zwei Fragen als gewählt hervor:

I. *Die religiösen Lehrmittel der Volksschule:* Welches sind die Vorzüge und Mängel der eingeführten religiösen Lehrmittel? Genügt eines derselben und welches? Wenn nicht, soll ein einheitliches Lehrmittel erstellt werden und wie soll dasselbe beschaffen sein?

* Anwesend waren die Herren Rüegg, Küenzi, Rüefli, Lüthi, Wittwer, Schneider (Sumiswald), Hänni, Gull, Schneider (Münchenbuchsee), Schwab, Sterchi, Weingart, Scheuner.

II. *Die mündliche Behandlung der Lesestücke in der Volksschule:* Welche Anforderungen sind an dieselbe zu stellen in Bezug auf

1) Das *Lesen* (Still-, Vor- und Nachlesen) oder *Vorerzählen.*
2) Das *Erklären* (Erläuterung der Ausdrücke, Entwicklung der Gedanken, Gliederung und Zusammenfassung des Inhalts und sprachliche Uebung.)
3) Die *Reproduktion* (Zusammenstellung einzelner Sätze und Abschnitte, freie Wiedergabe des Inhalts, Erzählung und Vortrag von Auswendiggelerntem.)?

Zu Referenten werden gewählt: Für die erste Frage Hr. *Rüefli*, für die zweite Frage Hr. *Martig*. Diesen sind die Kreissynodalgutachten bis *Ende Juni 1881* einzureichen.

— Die Frage der Erstellung eines einheitlichen Lehrmittels für den Religionsunterricht in der Volksschule wurde letzte Woche auch in der Kirchensynode angeregt, aber mit richtigem Takt in motivirter Tagesordnung abgelehnt. Nun ist dieselbe vor das Forum gestellt, wohin sie gehört, nämlich vor die bernische Lehrerschaft, der es zukommt, über die in der Schule zu gebrauchenden Lehrmittel ihre Ansichten und Wünsche auszusprechen. Da die Frage gegenwärtig wohl eine „brennende" genannt werden darf und die Gegner eines freisinnigen Religionsunterrichts sehr thätig sind, so darf erwartet werden, dass die Lehrerschaft dieselbe mit ebenso grossem Eifer behandeln und ihren Einfluss auch zur Geltung bringen werde.

— Der *Kindergarten in Thun*, welcher im Jahre 1879 noch 100 Kinder mit 33½ Freistellen zählte, hat dieses Jahr etwas an Frequenz verloren und zählt gegenwärtig 84 Kinder mit 32½ Freistellen. Es ist begreiflich, dass sich die Ungunst der Zeitverhältnisse hier auch geltend macht, die Hauptursache jedoch liegt in der stets neu erhobenen, nie bewiesenen und unrichtigen Behauptung, dass der Besuch des Kindergartens nachtheilig auf die nachfolgende Elementarschule einwirke, dass die Kinder später weniger Fortschritte machten. Während Neumünster, Frauenfeld, Basel, Weinfelden, Bern etc. neue Kindergärten gründen, bestrebt man sich in Thun gewisserseits redlich, den bestehenden zu Grunde richten.

Was die finanziellen Verhältnisse des Vereins betrifft, so gestalten sich dieselben theilweise weniger günstig als früher. Der Staatsbeitrag mit Fr. 400 wurde gestrichen, die Schulgelder und Mitgliederbeiträge haben sich vermindert. Dagegen unterstützt die Einwohnergemeinde Thun die Anstalt in schönster Weise, die Aktionärversammlung der Spar- und Leihkasse Thun beschenkt uns jedes Jahr auf Antrag ihres Verwaltungsrathes mit einem freundlichen Beitrag, der Bazar hat letztes Jahr 1951 Franken abgeworfen und die Reineinnahmen aus dem letzten Kinderkonzerte, das Herr Musiklehrer Scherer so freundlich arrangirt hat, beliefen sich auf Fr. 340. Das sind auch erfreuliche Zeichen der Theilnahme. —

Im Anschlusse an diese Mittheilungen an die letzte Hauptversammlung können wir mittheilen, dass die hiesige Handwerkerschule unter starker Betheiligung wieder eröffnet wurde. Eine grosse Zahl Schüler besucht namentlich auch den französischen Unterricht. Der h. Regierungsrath hat jedoch einen Beitrag an die Kosten dieses Faches — abgelehnt. Da ist das Sparen doch wohl nicht am rechten Ort.

Amtliches.

Regierungsrathsbeschlüsse vom 10. November: Die prov. auf ein Jahr getroffenen Wahlen: a. der Frau Richard, zur Arbeitslehrerin der Sekundarschule in Signau; b. des Hrn. Alb. Gempeler, zum Lehrer der Sekundarschule in Saanen werden genehmigt.

Zum Mitglied der Sekundarschulkommision in Obertrammlingen wird gewählt: Hr. Henri Louis Béguelin, Gabarel, an Stelle des austretenden bisherigen Mitgliedes, Hrn. Jules Etienne.

Vom 13. November: Der Staatsbeitrag an das Gynamsium in Burgdorf wird vom 1. Oktober 1880 an um Fr. 357. 50, d. h. von Fr. 21,850 auf Fr. 22,207 50 jährlich erhöht.

Berner Schulblattverein.

Ordentliche Hauptversammlung im Casino in Bern, Samstag den 4. Dez. 1880, punkt 2 Uhr, Nachmittags.

Traktanden:
1. Festsetzung der neuen Statuten des Vereins.
2. Wahlen.
3. Rechnungsvorlage pro 1879.

Die Mitglieder des Vereins werden zu dieser Versammlung anmit förmlich geboten.

(2) **Die Revisionskommission.**

Gesucht.

Ein tüchtiger Lehrer als Stellvertreter an einer Sekundarschule, vorläufig bis Neujahr. Fächer: Deutsch, Naturkunde, Geographie, Schreiben, Zeichnen, Turnen.

Anmeldungen nimmt entgegen:

(1) **Gammenthaler**, Sekundarlehrerer in Münchenbuchsee.

Ein bernischer Primarlehrer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Anstellung. Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes. (2)

Töchtern-Pensionat in Genf.

Frau Dick, Verdaine 11.

Referenzen: Die Herren Sekretär Mühlheim in Bern und Pfarrer Steiger in Genf. (1)

Verlag von Orell Füssli & Cie., Zürich.

Novitäten:

Der Kleine Relief-Arbeiter.

Anleitung zur Selbstanfertigung verschiedener Arten von Schul-Reliefs (Relief-Schulkarten).

Von **Hch. Wiget.** — 50 Cts. —

600 geometrische Aufgaben.

Für schweizerische Volksschulen gesammelt.

Von **H. R. Rüegg**, Prof. — 60 Cts. —

Verfassungskunde

in elementarer Form, für schweizerische Fortbildungsschulen.

Von **J. J. Schneebeli**, Lehrer in Zürich. — 50 Cts. —

Das Zeichnen-Taschenbuch des Lehrers.

400 Motive für das Wandtafelzeichnen.

Von **J. Häuselmann.** 4. (vermehrte und verbesserte) Auflage. — Fr. 4. —

Demnächst erscheint:

U. Schoop, Professor in Zürich.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blüthenformen mit Beispielen über deren Verwendung, für den Schulzeichenunterricht. 24 Blätter in monochromen und polychromen Farbendruck, mit einer kurzen Farbenlehre.

Diese empfehlenswerthen Werke können durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von uns bezogen werden.

(1) [O.320V.] **Verlag von Orell Füssli & Cie., Zürich.**

Lehrerbestätigungen.

Im IV. Kreis.

Friedbühlsch.	IV. gem. Kl.	Spiess, Wilhelm von Biel	def.
„	V.a gem. Kl.	Hofstetter Ulrich von Trachselwald	„
„	V.b gem. Kl.	Appenzeller, Gottf., von Rohrbach	„
„	VI.a gem. Kl.	Gafner, Daniel, von St. Beatenberg	„
„	VI.b gem. Kl.	Kipfer, Robert, von Lützelflüh	„
„	VII.a gem. Kl.	Kasser Fanny, von Niederbipp	„
„	VIII.a gem. Kl.	Marti, Lina, von Kallnach	„
„	VIII.b gem. Kl.	Kummer, Laura, von Krattigen	„

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.